



Fachveranstaltung | Donnerstag, 11. November 2021

## Schweitzer Zukunftsforum: Digitale Bibliotheken

### Unser Programm

Alle Infos zur virtuellen Veranstaltung: [www.schweitzer-online.de](http://www.schweitzer-online.de)

**schweitzer**  
Fachinformationen

## Digitale Bibliotheken 2021: Nichts ist mehr, wie es einmal war

Bericht vom Schweitzer Zukunftsforum „Digitale Bibliotheken 2021“,  
Onlineveranstaltung am 11. November 2021

Helga Bergmann

„Gekommen, um zu bleiben“ sei, was Digitalisierung und die Erfahrungen mit COVID-19 gebracht hätten, sagte Thomas Dohme, Programmleitung Bibliotheken Schweitzer Fachinformationen, in seiner Begrüßungsansprache. Was das für die verschiedenen Akteure im Informationsmarkt heißt, wurde im diesjährigen Schweitzer Zukunftsforum „Digitale Bibliotheken 2021“ diskutiert. „Für die klassischen Intermediäre bedeutet der Direktvertrieb der Verlage eine immense Herausforderung“, erklärte Dr. Thomas Mutschler, Leiter der Abteilung Medienerwerbung und Erschließung an der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (THULB) in seiner Keynote. Cornelia Vonhof, Professorin für Public Management an der Hochschule der Medien Stuttgart konstatierte, im digitalen Zeitalter sei Vieles „schwer vorhersehbar und noch schwerer planbar“. Aus- und Weiterbildung müssten Studierende und Beschäftigte in Bibliotheken dennoch auf die zukünftigen Aufgaben vorbereiten. Dr. Fritzi Wiessmann, Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologin, gab Tipps für eine gelungene Work-Life-Balance unter besonderer Beachtung mobiler Arbeitsweisen.

» Thomas Mutschler sprach über „Changing Roles: Wie Bibliotheken, Verlage und Intermediäre im digitalen Zeitalter zusammenarbeiten“. Nachdem sich mit der Digitalisierung die klassische Wertschöpfungskette aufgelöst habe, seien mit Open Access (OA) neue Fragen aufgetaucht. Davon seien Bibliotheken, Verlage und Intermediäre in unterschiedlicher Weise betroffen. Wissenschaftliche Bibliotheken müssten die OA-Transformation finanzieren, neue Aufgaben bei Workflow und Daten in ihre Geschäftsabläufe inte-

grieren und auf den gesteigerten Informationsbedarf ihrer Campus-Community reagieren. Auf Verlagsseite habe die Digitalisierung zur Entwicklung von vielfältigen Bezahlmodellen geführt und bei den großen Verlagen zeichne sich durch Übernahmen und Fusionen eine Tendenz ab, neben Content zunehmend neue Services wie Analysewerkzeuge und Workflow-Module anzubieten. Mutschler erwähnte u.a. die Fusion von Clarivate, einem Anbieter von Analyse- und Datentools, mit dem Contentanbieter Proquest<sup>1</sup>. Für

<sup>1</sup> Anmerkung der Redaktion: Die Konzentration geht weiter. In der Woche nach der Veranstaltung gab der Verlag Wiley die Übernahme des OA-Crowdfunding-Anbieters Knowledge Unlatched bekannt. <https://knowledgeunlatched.org/2021/12/wiley-acquires-oa-innovator-ku/>

## Das Programm

Sie möchten sich gerne rund um das Thema „Digitalisierung und Bibliothek“ weiterbilden? Dann nutzen Sie Ihre Chance, online an unserem Schweizer Zukunftsforum: Digitale Bibliotheken teilzunehmen. Sie erwartet ein tolles Programm aus fünf spannenden Fachvorträgen.

### Einführung und technisches



09:45 Uhr Begrüßung  
**Thomas Dohme**  
 Programmleitung Bibliotheken  
 Schweizer Fachinformationen



**Torsten Andrich**  
 Vertriebsleitung Bibliotheken  
 Schweizer Fachformationen

10:00 Uhr: Changing Roles:  
 Wie Bibliotheken, Verlage und Intermediäre im digitalen Zeitalter zusammenarbeiten



**Referent: Dr. Thomas Mutschler**  
 Leiter der Abteilung Medienerwerbung und -erschließung an der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena

Die Digitalisierung und der damit einhergehende Wandel des akademischen Publikationssystems haben die klassische Rollenverteilung auf dem Informationsmarkt stark ins Wanken gebracht. Nicht nur die Bibliotheken sehen sich durch Open Access und neue Lizenzmodelle herausgefordert. Wie wirkt sich die digitale Transformation auf das Verhältnis von Bibliotheken, Verlagen und Intermediären aus? In welchen Bereichen können die Akteure der Knowledge Community zukünftig noch enger kooperieren? Wie können insbesondere kleinere und mittelständische Anbieter an den übergreifenden Entwicklungen partizipieren? Diesen Fragen widmet sich der Eröffnungsbeitrag des diesjährigen Schweizer Zukunftsforum: Digitale Bibliotheken und lotet Produkte, Dienstleistungen und neue Formen der Kooperation aus.

die klassischen Intermediäre bedeute der durch die Digitalisierung ermöglichte Direktvertrieb der Verlage an Bibliotheken „eine immense Herausforderung“, so Mutschler. Gleichzeitig seien neue Intermediäre wie beispielsweise die öffentlich finanzierte Max Planck Digital Library (MPDL) auf den Markt getreten.

### „Beziehungsverhältnisse mit unterschiedlichen Playern“

Mutschler ging auf die entstehenden und entstandenen Beziehungsgeflechte ein. Transformationsverträge, die Bibliotheken oder Bibliothekskonsortien mit Verlagen abschließen würden, gewannen zunehmend an Bedeutung. An der THULB beispielsweise würden bereits 43 Prozent der Zeitschriftenverträge bei den Konvoluten und Zeitschriftenpaketen über Transformationsverträge finanziert. Alternative Modelle zu diesen Verträgen wiesen unterschiedliche Beziehungsverhältnisse auf: Bei „OA Gold auf Artekebene“, „Mitgliedschaften“ und „Konsortialmodellen“ seien Bibliotheken, Verlage und Autorinnen/Autoren involviert. Bei „Subscribe to OA“ seien Agenturen und Library Supplier eingeschaltet und mit „Crowdfunding“ seien wieder neue Modelle und Intermediäre auf den Plan getreten. Im Rahmen von Zweitpublikationen kämen „OA Green“-Modelle zum Einsatz. Dabei kooperierten Bibliotheken mit Verlagen und neuen Intermediären. Mit dem Projekt Deep Green sei eine Datendrehscheibe entwickelt worden, die den automatisierten Datenaustausch zwischen Verlagen und Repositorien ermögliche. Als weitere mögliche Kooperation zwischen Bibliotheken und Verlagen nannte Mutschler die Herausgabe oder das Hosting von digitalen Zeitschriften über Server und Systeme der Bibliothek.

### Wo die eigene Infrastruktur fehlt, mit Bibliotheken kooperieren

Um „Vielfalt in der Informationsbranche“ herzustellen, betonte Mutschler, seien partnerschaftliche Beziehungen, gegenseitiges Verständnis und spartenübergreifende Kooperation notwendig. Das gelte für Bibliotheken wie für Verlage und Intermediäre. Gerade im Zusammenhang mit digitalen Produkten bräuchten Bibliotheken und Verlage starke Agenturen und Bibliothekslieferanten. Das Know-how der Intermediäre sei wichtig. Sie seien u.a. mit ihrer Marktkennntnis, dem Angebot an technischen Lösungen wie X-Rechnungen und Lieferantendatenimport und zunehmend auch mit strategischen Partnerschaften unverzichtbare Player in der Informationsbranche. Kleinere Verlage müssten, damit sie an der OA-Transformation teilhaben können, in die Transformationsverhandlungen einbezogen werden. Für Society Publisher sei eine Beteiligung an den OA-Vereinbarungen notwendig. Möglichkeiten sieht Mutschler in stärker standardisierten Verträgen, aber auch in der Kooperation mit Bibliotheken, wenn bei Verlagen oder Society Publishern eine eigene Infrastruktur fehle.

### Lernen und entwickeln – Rüstzeug für den Umgang mit neuen Aufgaben

Prof. Cornelia Vonhof machte in ihrem Beitrag „Die Zukunft der Arbeitswelt (in Bibliotheken) – Future Work Skills“ deutlich, dass die für die Zukunft notwendigen Kompetenzen und deren Entwicklung in Ausbildung und Beruf nicht nur die Bibliotheken, sondern auch viele andere Branchen betreffen. Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit (VUCA)<sup>2</sup> seien charakteristische Merkmale für die moderne Arbeitswelt. In Bibliotheken bestünden je nach Aufgabe und

2 VUCA = volatility, uncertainty, complexity, ambiguity

11:15 Uhr: Die Zukunft der Arbeitswelt  
(in Bibliotheken) – Future Work Skills



**Referentin: Prof. Cornelia Vonhof**

Professorin für Public Management an der Hochschule der Medien Stuttgart.

Neue Aufgaben kommen auf Bibliotheken zu. Das ist eine Binsenweisheit. Was heißt das für Mitarbeitende und Führungskräfte? Welche Kompetenzen benötigen sie, um mit neuen Aufgaben und mit neuen Arbeitsweisen umzugehen und sie aktiv zu gestalten? Wie muss eine Ausbildung aussehen, die auf künftige Herausforderungen vorbereitet? Kompetenzmodelle versuchen die künftigen Anforderungen zu erfassen und legen damit die Basis für eine zukunftsorientierte Ausbildung und Personalentwicklung. Der Vortrag skizziert, wie sie das Studium künftiger Fachkräfte bestimmen und wie sie auch in die Personalentwicklung übertragen werden können.

13.00 Uhr: Bewegung fördert Lernen



**Referentin: Janet Wagner**

Bibliothekarin an der Philologischen Bibliothek der Freien Universität Berlin und Gründungsmitglied von „Netzwerk Grüne Bibliothek“

Zu dem Thema: „Bewegung fördert Lernen – neue Angebote am Lernort Bibliothek dargestellt am Beispiel der Philologischen Bibliothek“ beschäftigte sich Janet Wagner damit, welche Angebote Bibliotheken machen können, um das Lernen, die Konzentration der Nutzerinnen und Nutzer zu unterstützen. Bewegungsfördernde Angebote können vor, während oder nach intensiven Lernphasen genutzt werden, um Konzentration zu steigern und eine stimulierende Lernumgebung schaffen. In der Philologischen Bibliothek der Freien Universität Berlin wurde ein stromerzeugendes Fahrradergometer der belgischen Firma WelWatt für die Studierenden aufgestellt.

<https://www.schweitzer-online.de/info/Schweitzer-Forum-Digitale-Bibliotheken/>

**schweitzer**  
Fachinformationen

## Das Fahrradergometer als neues Bibliotheksangebot

In ihrem Beitrag „Bewegung fördert Lernen – neue Angebote am Lernort Bibliothek“ berichtete Janet Wagner von der Philologischen Bibliothek der Freien Universität Berlin über die Erfahrungen, die mit einem stromerzeugenden Fahrradergometer in der Bibliothek gemacht wurden. Dort nutzten Studierende vor oder während einer Lernphase das Ergometer, um sich zu bewegen und so ihre Konzentrationsfähigkeit zu erhöhen. Aus neurologischen Studien und Untersuchungen sei hinreichend bekannt, dass Bewegung zu einer verbesserten Durchblutung und Nervenzellbildung im Gehirn führt und so Aufnahmebereitschaft und Konzentration fördere. Gleichzeitig könnten Studierende beim Radeln ihr Smartphone aufladen. Nur selten sehe man, dass sie Bewegung und Lernen kombinierten, obwohl auch das eine Möglichkeit sei. Manche Studierende nutzten das Fahrradergometer lieber nach einer intensiven Lernphase, um den Kopf frei zu bekommen. Wagner berichtete, das Fahrradergometer habe zu einer stimulierenden Lernumgebung beigetragen und werde von den Studierenden gut angenommen.

Thema unterschiedliche Vorgehensweisen: Während für manche Aufgabengebiete weiterhin Standards, Routine, Effizienz und hierarchische Strukturen notwendig seien, behinderten diese die Lösung neuer Aufgaben, wofür Ideen von Vielen gefragt seien.

„Lernen und Entwickeln“, so die Professorin für Public Management, sei „die Grundvoraussetzung, um mit diesen Herausforderungen umgehen zu können“. Zum Thema Lernen stellte sie zwei Thesen vor: 1. Wir lernen/wissen/können nur einen Teil dessen, was wir brauchen. 2. Wir lernen zu langsam. Zu These 1 nahm sie Bezug auf die Studie „Future Work Skills 2020“<sup>3</sup> des Institute for the Future, in der zehn Schlüsselkompetenzen benannt würden, um auf zukünftige Heraus-

forderungen angemessen zu reagieren. Vonhof stellte exemplarisch zwei vor: „Novel and adaptive thinking“ adressiere „die Fähigkeit auf unerwartete Situationen zu reagieren und Lösungen jenseits von Routine, Standards und möglicherweise zu Beginn auch von Effizienz zu entwickeln“. „Transdisciplinarity“ beschreibe die Fähigkeit, über den Tellerrand zu schauen und die Sprachen verschiedener Disziplinen zu verstehen und zu sprechen. Dazu sei die Bereitschaft jedes Einzelnen erforderlich, „weit über die formale Ausbildung hinaus zu lernen“. These 2 beinhalte „ein verändertes Verständnis von Lernen am Arbeitsplatz und im Arbeitsprozess“. Als hierfür hilfreich bezeichnete Vonhof das 70:20:10-Modell, ein Referenzmodell, demzufolge 70% des Lernens am Arbeitsplatz durch Praxis und Erfahrung stattfinde, 20% in der Kommunikation mit Kollegen innerhalb und außerhalb der eigenen Institution und 10% in der formalen Weiterbildung. Für Lernen am Arbeitsplatz und im Arbeitsprozess sei es wichtig, sich an verändertes Lernverhalten anzupassen. Als Stichworte führte Vonhof Microlearning und Learning Nuggets an, kleine, zeitlich begrenzte Weiterbildungseinheiten, sowie Brown Bag-Meetings, Austauschmöglichkeiten in lockerer Runde zu aktuellen Themen. Bewährt hätten sich auch gemeinschaftliche Reflektionsphasen, die eine Bestandsaufnahme erlaubten und zu Ergebnissen führten wie „aufhören mit, weniger von, mehr von, anfangen mit und weitermachen mit“. Geeignete Lernräume zum Lernen am Arbeitsplatz und im Arbeitsprozess seien dafür ebenso nötig sowie eine innerbetriebliche Lernkultur, die auch entsprechend Zeit dafür zur Verfügung stelle. Am Beispiel der Studiengänge der Hochschule der Medien (HdM) in Stuttgart zeigte Vonhof, wie sich die Ausbildung für den Beruf Bibliothekarin/Bibliothe-

<sup>3</sup> <https://www.iftf.org/futureworkskills/>

kar verändert hat. Das Modell der Future Work Skills sei ein wichtiger Impuls gewesen, der zur Vision der „transformativen Fakultät“ geführt habe: Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie beispielsweise Problemlösungskompetenz sowie Interdisziplinarität seien essentielle Bestandteile der Ausbildung und projektorientierte Ausbildungsformen und Reallabore als Ausbildungsinstrument würden angeboten.

### Wie die Work-Life-Balance gelingt

„Job o.k. – Freizeit o.k.: Wie Sie beides gut miteinander vereinbaren können“ lautete der Vortrag von Dr. Fritz Wiessmann. Gründe, warum manche Menschen sich schwertun, Arbeit und Privatleben zu trennen, gäbe es viele, so die Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologin. Die Ausweitung der Arbeit im Homeoffice habe die Trennung nicht gerade erleichtert. Als Risiko und mögliche Gründe für ein Burnout nannte sie zu viel Arbeit bei zu wenig Zeit, die Angst, zur Mehrarbeit der Kollegen beizutragen, übersteigertes Engagement, Abgrenzungsschwierigkeiten sowie eine bewusste Entscheidung, die Arbeit über das Privatleben zu stellen. Wenn die Arbeit Stress bereite, sei es nützlich sich über drei Fragen Klarheit zu verschaffen: Was will ich ändern? Was kann ich ändern? Was muss ich akzeptieren? Zur Stressbewältigung nannte Wiessmann drei Strategien, die in einer Wechselbeziehung stünden: 1. Es gelingt, die Situation, die den Stress auslöst, zu verändern. Hierzu sei es nützlich, die belastende Situation zu analysieren und sich Schritte zur gewünschten Situation zu überlegen und dabei bereits Hindernisse und Widerstände zu bedenken. 2. Die Einstellung zum Stressauslöser, sei es eine Person oder eine Situation, ändern. Dies sei schwieriger, weil oftmals persönliche Grundeinstellungen wie „ich muss perfekt sein“, „ich darf mir keine Fehler erlauben“ oder „mich müssen alle Kollegen mögen“ eine Lösung erschweren. Die dritte Möglichkeit bestehe darin, sich Distanz zur stressverursachenden Situation zu verschaffen. Hier würden Entspannungstechniken, Atemtechnik, Sport, oder „einen Schritt zurücktreten“, dazu führen, einen neuen Blickwinkel auf die stressauslösende Situation zu gewinnen, was oftmals bereits zur Stressentlastung führe. Ein Burnout, erklärte die Psychologin, verlaufe phasenweise, charakterisiert durch vier Hauptphasen: Enthusiasmus, Stagnation, Frustration und Apathie. Gefährdeten Personen rät die Psychologin, darauf zu achten, nicht in das finale Stadium, die Apathie, zu geraten, das durch Desinteresse, emotionale Gleichgültigkeit, Gefühl der Hilf- und Sinnlosigkeit

und existenzielle Verzweiflung gekennzeichnet sei und wie eine Depression die Gefahr der Gewalt gegen sich oder andere beinhalte. Den Hype um Resilienz betrachtet Wiessmann kritisch, da ihrer Meinung nach die Gefahr besteht, Personen dafür verantwortlich zu machen, dass sie nicht resilient sind.

### Tipps für eine Balance zwischen Arbeit und Freizeit

Um auch im Homeoffice zu einer guten Vereinbarkeit zwischen Arbeit und Freizeit zu kommen, rät Wiessmann:

- Feste Arbeitszeiten mit sich selbst vereinbaren,
- Sich mental auf die Arbeit vorbereiten,
- Den Arbeitstag und den gesamten Tag strukturieren, eventuell einen Wecker benutzen zur Einhaltung der Arbeitszeit und der Pausen,
- Auf Pausen achten,
- Nach Feierabend alle mobilen Endgeräte abschalten,
- Rituale schaffen,
- Arbeitsatmosphäre schaffen,
- Erreichbarkeitszeiten vereinbaren,
- Kontakt halten mit den Kollegen und mit den Vorgesetzten, Kontaktzeiten vereinbaren,
- Unangenehme Aufgaben morgens als erstes erledigen,
- Auf die Gefühlslage achten und familiäre Konflikte nicht eskalieren lassen.

Auch Unternehmen hätten eine Verantwortung zur Unterstützung mobiler Arbeitsstrukturen:

- Kultur des Vertrauens,
- Dokumentation der Arbeitszeiten,
- Kommunikationsvereinbarungen treffen,
- Kontakt halten zu Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
- Informationspflicht über Neuigkeiten.

### Klötzchen werden Pixel: Team Award Information Professional 2021

„Vom Klötzchen zum Pixel – ein Gamedesign-Workshop für Jugendliche“ ist ein mit dem TIP-Award 2021<sup>4</sup> ausgezeichnetes gamebasiertes Lernangebot für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren, das von Anika Schmidt, Stefan Schley und Claudia Zwenzner an der TH Köln entwickelt wurde. Anika Schmidt, Leiterin der Stadtbücherei Delmenhorst und Teilnehmerin eines berufsbegleitenden Studiengangs an der TH Köln, stellte das Gamedesign vor. Drei Ziele habe man sich zu Beginn der Konzeption gesteckt: Es soll

4 <https://www.b-i-t-online.de/daten/tipaward.php>

13:40 Uhr: Vom Klötzchen zum Pixel – ein Gamedesign-Workshop für Jugendliche



**Referent/innen: Anika Schmidt, Stefan Schley und Claudia Zwenzner**

Für das Preisträger-Team TIP-Award 2021 (TH Köln)

Im Dezember 2020 konzipierte ein Team Studierender der TH Köln ein gamebasiertes Lernangebot für Jugendliche, das seitdem mehrfach erfolgreich erprobt wurde. Genutzt wird dabei das Game-Set Bloxels. Mittels analoger Klötzchen und einem Tablet werden Jugendliche dazu angeregt, Spielwelten zu erfinden und sich kritisch mit Spielinhalten auseinanderzusetzen. Wie das mit einem Paket Pappteller zusammenpasst und wie das Angebot Peer-to-Peer vermittelt wird, erzählen Ihnen Anika Schmidt, Stefan Schley und Claudia Zwenzner in ihrem Vortrag beim Schweizer Zukunftsforum: Digitale Bibliotheken.



14.30 Uhr: Job o.k. – Freizeit o.k.: Wie Sie beides gut miteinander vereinbaren können.



**Referentin: Dr. Fritz Wiessmann**

Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologin

Die meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeiten gerne und gut. Manche sind jedoch so in ihrer Tätigkeit engagiert, dass sie den Job mit in das Privatleben nehmen – und sei es nur gedanklich. Das gilt insbesondere für das Arbeiten im Homeoffice. In diesem Webinar erhalten Sie Tipps, wie die Trennung zwischen Arbeit und Freizeit gelingt, ohne dass weder der Job zu kurz kommt oder die Erholung darunter leidet. Es werden die sieben Säulen der Resilienz, Stressprävention, Burnout-Prophylaxe und Tipps für das Arbeiten im Homeoffice besprochen.

te ein ganzheitliches Konzept werden, das die Steigerung digitaler Kompetenzen beinhaltet. Es sollte verknüpft werden mit haptischen, analogen Materialien und das Erlernte sollte anschließend auch selbstständig vertieft werden können. Jugendliche sollten vom bloßen Konsumenten zum Produzenten werden. Genutzt wurde das Game-Set Bloxels, das aus einem Brett mit Klötzchen besteht, die mittels einer App zu Pixeln werden. Mithilfe eines Tablets entstehen dann nach und nach verschiedene jump-and-run-Spiele, zu denen selbst erdachte Geschichten erzählt werden können. Schmidt berichtete, bei den bisher durchgeführten Gaming-Workshops habe sich gezeigt, dass sich die Jugendlichen schwer tun, Geschichten zu erzählen. Zur Vermittlung dieser Kompetenz hätte man Pappteller, sogenannte Story-Teller eingesetzt, auf denen die wesentlichen Elemente eines Computerspiels

– Hauptfigur, Gegner, Spielziel und Belohnung – symbolhaft aufgemalt wurden. Mit diesen Elementen können die Jugendlichen den Aufbau ihrer Lieblingsspiele erkennen und beschreiben. Diese Unterstützung habe sich als wichtige Voraussetzung erwiesen, damit Jugendliche eigene Geschichten entwickeln können. Schmidt wies abschließend darauf hin, dass dieses Spiel es erlaubt, durch die mögliche thematische Ausrichtung Kooperationen mit unterschiedlichsten Partnern einzugehen. **I**



**Helga Bergmann-Ostermann**

Journalistin

Dipl.-Übersetzerin

h.bergmann-ostermann@t-online.de

## **Schweitzer geht mit Writefull und Kanopy strategische Partnerschaften ein**

Mit Writefull<sup>1</sup>, einer Tochter des Technologieunternehmens Digital Science, und Kanopy<sup>2</sup> ist Schweizer Fachinformation 2021 strategische Partnerschaften eingegangen und vertreibt deren Bibliotheksangebote in Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Benelux-Staaten. Für beide Produkte hält Schweizer Fachinformation ein kostenloses, einmonatiges Testangebot bereit. Torsten Andrich, Programmleitung Bibliotheken bei Schweizer Fachinformation, stellte sie kurz vor. Writefull bietet eine Software an, die in akademischem Englisch Grammatik, Wortschatz und Zeichensetzung korrigiert und Vorschläge zur Verbesserung des Sprachgebrauchs und der Diskursstruktur macht. Die Software sei für studentische Kursarbeiten ebenso geeignet wie für Forschungsartikel, das Verfassen von Förderanträgen sowie das Erstellen technischer Berichte für Forschende und Lehrende. Mit einer institutionellen Lizenz habe man Zugriff auf eine Serie von Werkzeugen; dazu gehörten ein Word-Add-In und eine Overleaf-Erweiterung sowie Writefull

Revise und Writefull Cite, um Texte in der Endphase zu verbessern und fehlende Zitate und Referenzen zu finden. Für das Programm nutze Writefull Künstliche-Intelligenz-Technik (KI). Die On-Demand-Videostreaming-Plattform von Kanopy ermöglicht Zugriff auf rund 15.000 qualitativ hochwertige Filme, Lehrvideos und Dokumentationen hauptsächlich in englischer Sprache. Bibliotheken könnten damit neue digitale Medien für den Lehr- und Lernbetrieb anbieten, erklärte Andrich. Die meisten Filme seien mit einer Trailerfunktion versehen, die die Auswahl erleichtere und die Funktion "create a clip" erlaube, Sequenzen aus einem Film z.B. zur Aufbereitung als Kursmaterial auszuschneiden. Zur Nutzung würden verschiedene Modelle auf Grundlage der Patron-Driven-Akquisition (PDA) angeboten: Es gibt ein offenes und ein kuratiertes PDA-Modell, man könne ganze Kollektionen lizenzieren, für die in der Regel ein 12-monatiger unbegrenzter Zugriff gewährt wird. Ein Teil der Videos sei auch käuflich zu erwerben.

1 [www.writefull.com](http://www.writefull.com)

2 [www.kanopy.com](http://www.kanopy.com)